Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 5 (1898)

Heft: 22

Artikel: Zur Methodik des französischen Sprachunterrichtes an unsern

Sekundarschulen [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539002

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Zur Methodik des französischen Sprachunterrichtes an unsern Sekundarschulen.

III.

Un die in einem frühern Artifel fliggierten Lautierübungen schließt fich die Einführung ins Sprechen und Lefen. Es sollen Wörter und Sätze gelernt werden, die als praktische Anwendung der befannten Laute Dabei bedient sich der Lehrer nun des Solzel'schen zu dienen haben. Vor der Rlaffe stehend, vermittelt er den Schülern Frühlingsbildes. frei den Sprachstoff, ohne das Buch vorderhand zu benüten. Er macht sie auf die im Bilde dargestellte Familie aufmerksam und überläßt ihren Blicken auf einige Minuten die Fixierung der Glieder. Endlich zeigt der Lehrer auf den Bater hin und sagt laut und deutlich: "Das ist: le père. Was heißt das wohl?" Fast in allen Fällen treffen die Schüler bas Richtige. In gleicher Weise gehts zu la mere, la maison, le jardin u. f. f. Bon Zeit zu Zeit wird wiederholt, damit der Lehrer ficher ift, daß die Schüler die Namen der angeschauten Begenftande behalten. So geht es von Nummer zu Nummer, ohne daß das Buch verwendet wird, d. h. bis Rr. 10. Andere sind sogar weiter gegangen. Sausaufgaben find hierbei nicht nötig. Nebst den Dingwörtern werden auch schon in der zweiten Lektion einige Berben geboten. Es geschieht dies, indem man 3. B. auf die Gruppe der spielenden Rinder hinweist und sagt: Jest sage ich, welche Tätigkeit diese Rinder ausüben: jouer. Was bedeutet bas? Dann verbindet man dieses Tätigkeitswort mit den betreffenden Personen. Mit dieser ersten Ginführung in die Renntnis einiger Verben geht hand in hand die Erlernung der Fürwörter il und elle, ils und elles. Ich hole nach, daß in der ersten Sprechstunde mit Leichtigkeit die Namen der Kinder eingeübt werden können. Die Hölzel'schen Bilder beweisen sich schon in diesen ersten Lektionen als zweckmäßige Bilfemittel zur Aneignung der unentbehrlichsten grammatischen Rennt= niffe. Einzahl und Mehrzahl der Substantive und der Artifel, männlicher, weiblicher und apostrophierter Artifel, werden so leicht erledigt. auch nicht alle Beariffe durch die Bilder dirett vermittelt werden können, so erleichtern fie doch wenigstens Aneignung der fremden Wörter.

Es seien dem Schüler die Worte: Charles und enfant bekannt, so kann der Lehrer den Begriff garçon vermitteln, indem er etwa sagt: "Ihr versteht jetzt den Sat: Charles est un enfant; ich will euch noch genauer sagen, was Charles ist: Charles est un garçon. Wie wird das

neue Wort ausgesprochen? Was bedeutet es wohl? In analoger Weise ergibt sich das Wort fille. Beide neuen Substantive bieten dann Anlaß zur Bildung einer größern Anzahl von Sätzen, die, wenn auch einsach, doch dem Schüler Gelegenheit geben, seine Zunge zu üben. Durch Zeigen am Bilde vermitteln wir die allergebräuchlichsten Präpositionen dans. devant, derrière und sur. Daraus können wieder viele Sätzchen gesbildet werden, die der Lehrer vorspricht und von den Schülern im Chore und einzeln üben läßt.

Die Vermittlung der Eigenschaftswörter bietet ebenfalls keine besondern Schwierigkeiten. "Sie können nur durch den Wortzusammenhang gewonnen werden. Die Eigenschaft haftet an dem Ding, und es kommt nur darauf an, das Abjektiv mit einem Substantiv zu verbinden, von dem es die bezeichnendste Eigenschaft angibt." (Alge). Das Wort sidèle bringen wir in Zusammenhang mit chien. utile mit poule, jeune mit Paul, u. s. h. Zur Sicherheit wird oft nach Vermittelung des Begriffes das deutsche Wort gesagt. Bei dieser Art von Übungen muß der Lehrer sich namentlich in den ersten Jahren sorgfältig vorbereiten und sich jeder Langweile im Unterrichte enthalten. Er muß den Wortsichaft des Schülers jeder Zeit übersehen und sich wohl hüten, Nedewenzdungen zu gebrauchen, die dem Schüler bis dato noch fremd sind. Durch gut angelegte Fragen sorge er dafür, daß das vom Schüler bereits durchzwanderte Sprachgebiet stets wieder berührt werde.

Ist man auf diesem Wege bis zu Nr. 10 (oder noch weiter je nach dem Belieben des Einzelnen) gekommen, so nehme man den Leitfaden zur Hand. (Schreiber dies bedient sich Alge's Lehrbücher. Leitfaden I. und II. Teil. 5. Auflage.)

Das bisher Gelernte wird nun gelesen und zwar in phonetischer Schrift. Der Leitsaden enthält 58 Lektionen in dieser Schreibweise, und dieselben Rummern weiter nach hinten in der historischen. Es ist dem Entscheide des Einzelnen anheimgestellt, diese "phonetischen" Lektionen zum Lesen zu benutzen oder nicht. Derzenige, der gleich mit der Lektüre in der historischen Rechtschreibung beginnt, kann das tun, ohne wesentlich gegen die Anschauungsmethode zu verstoßen. "Auf der andern Seite aber muß anerkannt werden, daß die Benützung der gebräuchlichen Rechtschreibung von der ersten Stunde an für den Schüler die Gefahr in sich schließt, muttersprachliche Lautschattierungen und örtliche Dialektnüancen in das fremde Idiom hineinzulegen." (Alge.) Die phonetischen Zeichen, dem Schüler aus den ganz ersten Stunden der Lautierübungen bekannt, haben für ihn den gleichen Zweck, wie die Krücke für denjenigen, der zum ersten Ral vom Krankenlager sich erhebt. Alle 58 Rummern in

phonetischer Schrift durchzulesen, d. h. zu marten, bis man die 58. Lektion am Bilde geübt hatte, wurde ich nicht unterschreiben. Auf mehr als auf 20 Rummern bin ich darin nicht gegangen und um nicht Zeit zu verlieren, faumte ich nicht, von da weg den Abergang zur historischen Rechtschreibung zu beginnen. Bon einem Zeitverluft kann bei diesem Lefen in phonetischer Druckschrift ernstlicher Weise nicht gesprochen werden; benn mas scheinbar an Beit geopfert wird, trägt seine Früchte in ber stetig bessern Aussprache. Daß die Phonetik das sicherste Mittel ift, gerade in unfern Verhältniffen die verschiedenen, einer guten Aussprache im Wege stehenden Sindernisse erfolgreich zu befämpfen, daran zweifelt man in kompetenten Kreisen heute selten mehr.

Können nun alle Schüler die behandelten Rummern in phonetischer Schrift lefen - und das ift auch immer in 2-3 Stunden erledigt oder noch früher -, fo folgt die Überführung in die geschichtliche Recht= ichreibung.

Auf Seite 129 u. ff. des Leitfadens findet der Schüler den nach Nummern zusammengestellten Worlschat in historischer Rechtschreibung. Bort für Bort wird betrachtet und einzeln oder im Chore in die lautlichen Bestandteile zerlegt. Der Lehrer macht dies zuerst vor. Bei jedem Laute wird festgestellt, durch welches Zeichen der historischen Rechtschrei= bung er bezeichnet wurde und es wird dies auf der Wandtafel notiert. Er findet dabei, daß für einige Laute mehrere, verschiedene Zeichen befteben, fo für das offene e die Beichen e, ai, e, e, aî, für den Rasenlaut â die Zusammenstellungen von an, en, am, em.

Gemeinsam mit den Schülern schreitet man nun gur Erstellung einer Wortübersicht, die wohl einige Stunden in Anspruch nimmt. Man will zunächst die Wörter zusammenfassen, in denen das geschlossene e (é) enthalten ift. Man schreibt also den Titel hin:

## Beichloffenes e; Beichen:

In welchen Wörtern ist ein geschlossenes e enthalten auf Seite 129 u. ff.? Der Lehrer hilft hierbei mit, und so wird sich folgende Uebersicht ergeben: 1. e: et, travailler, jouer, nager, plonger, sauter, voler. clocher, marcher,

papier, cerisier, manger . . . . 2. é: Cécile, agréable, pré, église.

## Offenes e: Beiden:

- 1. è: père, mère, fidèle, derrière, frère, nièce.
- 2. ai: maison, l'air.
- 3. e: hirondelle, abeille, est, herbe, vert, belle . . .
- 4. ei: neige.
- 5. ê: fenêtre, forêt.

Diese Wörter werden in der angedeuteten Ordnung an die Wandtafel geschrieben, vom Schüler ins heft in gleicher Beise eingetragen und zu Sause gelesen. Ift die Wortübersicht fertig erftellt und in der

Schule zu wiederholten Malen besprochen worden, so läßt man Schüler an die Wandtafel treten und vom Lehrer frei ausgewählte Wörter hin= Alle übrigen Schüler find hierbei berufen, zu forrigieren, sobald dies nötig ist. Gerade diese lettere Übung ist von den besten Folgen begleitet. Haben auch die schwächern Schüler hierin eine ordent= liche Fertigkeit erreicht, werden 3-4 Wortdiktate ausgeführt und von ben Schülern gegenseitig forrigiert.

Nachdem auf diese Weise vorgearbeitet worden ist, besitt der Schüler eine relativ große Sicherheit in der Auffassung der Beziehungen zwischen Laut und Zeichen. Die gablreichen Beispiele, das ftrenge Unhalten gum aufmerksamen Unschauen der typischen Wörter machen einen tiefen Gin= druck, und es drängen sich auf diesem Wege die durchgreifenden orthographischen Gesetze dem Geiste des Schülers eigentlich auf.

Jett ift es am Plate, die bisher behandelten Lektionen in der hiftorischen Rechtschreibung folgen zu laffen, mas dann ohne besondere Störung, meistens flüssig von statten geht. Dann kann in der Einübung von Leftion zu Leftion weiter geschritten werden, ähnlich, wie dies in den ersten Stunden geschah. Jede Rummer hat ihre grammatischen Neuigkeiten, und so werden dann die wichtigsten grammatischen Gefeke zuerst nur mündlich entwickelt und geübt um dann später beim Schreiben eine mehrfache, festere Unwendung zu finden.

Ich erlaube mir hier ein Beispiel der Alge'schen Methode, eine Lehrübung, einzuschalten. (Ift gang recht. Die Red.)

Wir denken uns, es sei Nr. 25 zu behandeln; dieselbe foll dazu bienen, die Schüler endgültig über die Bedeutung und den Gebrauch ber französischen Fragewörter: qui est-ce qui? qu'est-ce qui? qui estce que? und qu'est-ce que? aufzuklären.

Nachdem die im ersten Teile enthaltenen neuen Ausdrücke vermit= telt find, verfährt der Lehrer in folgender Weise:

Lehrer: Lies im 2ten Abschnitt ben erften Cak?

Schüler: Qui est-ce qui laboure?

2,: Wie heißt das Fragewort dieses Sages?

Sch.: Qui est-ce qui.

2. : Welches ift wohl deffen Bedeutung?

Sch.: Wer.

2.: Leset und übersetet die folgenden 3 Sate! Wie heißt hier das Fragewort?

Sch.: Auch qui est-ce qui? 2.: Lefet ben folgenden Gag!

Sch. lieft: Qu'est-ce que la paysanne laboure?

2.: Wie heißt hier das Fragewort? (Qu'est-ce que?) Welche Bedeutung hat es? Sch.: Was.

2.: Welcher Unterschied besteht also zwischen qui est-ce qui und qu'est-ce que? Sch.: Das erfte heißt wer, das zweite mas; mit dem erften fragt man nach einer Person, mit dem zweiten nach einer Sache. (Lebendes — lebloses Wesen.) L.: Leset ebenso die 3 folgenden Säte! Welches sind hier die Fragewörter?

```
Sch.: Ebenfalls qu'est-ce que.
      2.: Wir gehen jum folgenden Sage!
       Sch.: Qu'est-ce qui entoure?
      2.: Welches ift hier bas Fragewort? Was bedeutet ber San zu beutich?
       Sch: qu'est-ce qui. Was umgibi.
      2.: Welche Aenderung hat die Bedeutung des Wortes erfahren?
      Sch.: Reine; es heißt auch mas.
      B.: Somit haben qu'est-ce que und qu'est-ce qui zu deutich dieselbe Bedeutung.
Ubersett genau das folgende Sätchen! (qu'est-ce qui porte?)
       Sch.: Was trägt. L'arbre porte.
      2.: Und das folgende! (Qui est-ce qui porte.)
       Sch.: Wer trägt. La grand' mère porte.
      2.: Leset und übersetzt das folgende Sätichen. (Qui est-ce que la grand' mère
porte?) Bas febe ihr hier für ein Fragewort?
       Sch.: Qui est-ce que.
      2.: Wiefoll das übersett werden?
      Sch.: Mit: Wen.
      2.: Wie viele Wörter haben wir also im Deutschen? (Drei.)
      Und im Frangösischen? (Bier.)
      Für welches deutsche Wort gibt es im Französischen 2 Formen?
      Sch.: Für: Was.
      2.: Wir muffen daher wissen, wann wir die eine oder die andere von beiden For-
men gebrauchen sollen. Daher schreibe ich die 4 französischen Fragewörter an die Tafel:
                                qu'est-ce qui?
                                qu'est-ce que?
                                qui est-ce qui?
                                qui est-ce que?
      L.: Welcher Teil dieser Wörter ist gleich? (est-ce.)
      Was fteht vor diesem Teile? (Bei zweien qui, bei zwei que.)
      Bas steht hinter dem mittlern Teil? (Ebenfalls bei je zweien qui und que.)
      Wir wollen zuerst sehen, nach welchen Dingen mit qu'est-ce qui und qui est-ce
qui gefragt wird!
      Wir geben die Antworten und schreiben diese der Reihe nach unter einander:
                    les prés
                                                 le paysan
                    les champs
                                                 la paysanne
                                                 la grand' mère
                    l'arbre
                                                 les chevaux.
                     la clôture
      2.: Welcher Unterschied tritt nun zwischen ben Bortern ber ersten und benen ber
zweiten Reihe hervor?
       Sch.: Die Wörter der ersten Reihe bezeichnen Sachen, die der zweiten Personen,
lebende Wefen.
      2.: Wir fragen also mit qu'est-ce qui nach Sachen, mit qui est-ce qui nach
           Welches Sanglied machen die Wörter in den Sagen aus? (Gin Beispiel
Personen.
wiederholen.)
       Sch.: Den Sangegenstand.
       2.: Was haben die beiden außer est-ce noch gemeinsam?
       Sch.: Am Schlusse oui.
       (qu'est-ce qui und qui est-ce qui werden wieder besonders angeschrieben.)
       L: Nach welchem Saggliede frage ich mit qu'est-ce que? Mit qui est-ce que?
       Sch.: Nach der Ergänzung.
       (Un Beispielen wieder nachweisen.)
       L.: Was wir nun gewonnen haben, läßt sich so darstellen:
                       (₹ qu'est-ce qui?
qu'est-ce que?
                                              Ergänzung
```

qui est-ce que? 2.: Wenn ihr nun selber eine Frage stellen mußt, was sollt ihr dann zuerst wissen?

Fragen nach

Satgegenstand.

Sch.: 1. Ob wir nach einer Person ober nach einer Sache fragen. 2. Ob wir nach Sagegenftand ober nach ber Erganzung fragen.

2.: Welche bon diefen zwei Fragen mußt ihr zuerft enticheiben?

Co.: Die erste. L.: Was das?

Sch.: Weil wir dann wiffen, welches der Anfang der Frage ift

2.: Wie heißt der Anfang, wenn ihr nach einer Person fragt? (Qui est-ce.)

L.: Nach einer Sache? (Qu'est-ce.) Was kommt zu diesem Teil, wenn ihr nach dem Satzegenstande fragt? (qui.) Und wenn ihr nach der Ergänzung fragt? (que.)

## Grundläke und Regeln für das techn. Skizzieren.

- 1. Das Sfizzieren hat den Zweck, Gegenstände jeder Art von freier Sand schnell und deutlich mit den erforderlichen Magen und Ungaben darzustellen.
- 2. Die Stizze muß nicht genau, aber in möglichst richtigem Verhältnis gezeichnet werden.
- 3. Die Stigge muß von freier hand gezeichnet werden.
- 4. Zuerft find die Mittellinien, (Achsen) zu zeichnen (Strich Bunkt). \_\_\_\_.
- 5. Aufriß, Grundriß und die nötigen Schnitte find in richtiger Lage zu einander zn zeichnen.
- 6. Die Schnittflächen werden schraffiert (event, m. Farbstift).
- 7. Die Brund= und Aufrifizeichnungen follen nicht schattiert, fondern nur in gleichmäßigem, fräftigem Uniriß gezeichnet werden. Eventuell find einzelne Teile mit Karbstift zu bandieren.
- 8. Um die richtige Größe des stiggierten Gegenstandes zu kennen, find die nötigen Mage (Coten) einzuschreiben (cottieren).
- 9. Das Eintragen der haupt= oder Kontrollmaße foll nie unterlaffen werden.
- 10. Die Maglinien werden genau mit Pfeilen begrenzt. Sie dürfen nie mit den Achsen zusammenfallen und find wo möglich außer der Zeichnung anzubringen.
- 11. Die Maßgahlen find fo zu stellen, daß sie fentrecht zu ihren Maßlinien stehen. Senkrechte Maße sind von unten nach oben zu ichreiben.
- 12. Jede Stizze soll so gezeichnet und cottiert sein, daß nach derselben, ohne das Originalobjekt vor Augen zu haben, gezeichnet oder ge= arbeitet werden kann. Direktor Mener=Bichokke, Aaran.